

GESSNERALLEE ZÜRICH

24. April
NZZ

Vom Etablissement ins Establishment

Die Künstlergruppe Friction eröffnet mit «Come north, baby» den Nordflügel der Gessnerallee

Von der Langstrasse ans subventionierte Theater: Das Kollektiv Friction, das den Off-Space «Perla Mode» betrieben hat, ist in die Gessnerallee eingezogen.

Katja Baigger

«Come north, baby» – der Titel eines Band-Albums? Nein. Es ist die verführerische Einladung zur multimedialen Veranstaltung, mit der die Künstlergruppe Friction den Nordflügel der Zürcher Gessnerallee einweihet. Bis im Februar 2016 bespielt das Kollektiv den neuen Raum, der zuvor aus feuerpolizeilichen Gründen nur acht Mal pro Jahr hatte genutzt werden dürfen. Der Gessnerallee-Intendant Roger Merguin liess diese dritte Bühne durch die Migros herrichten, was nicht unumstritten ist. Der Grossverteiler nutzte den Nordflügel zunächst als Take-away. Nun heisst es: Bühne frei für Friction. Das

sind die ZHdK-Studierenden und Künstler Magda Drozd, Camille Jamet, Lea Loeb und Robert Steinberger. Bis vor zwei Monaten betrieb das Kollektiv den heute abgerissenen Kunstraum «Perla Mode» an der Langstrasse.

Nun ist es dankbar für die Unterstützung sowie die Infrastruktur der Gessnerallee und freut sich auf den «Arbeitsprozess». Hierzu lädt das Kollektiv weitere Künstler ein. Die eingangs erwähnte Assoziation Pop-Album ist bei den dreimal dreitägigen Anlässen – deren Nährboden nicht mehr der Kreis 4, sondern die aus Sicht von Friction etablierte Gessnerallee bildet – beabsichtigt. Während dreier «Tracks» kann man begutachten, was die Künstler in den Wochen dazwischen ausgeheckt haben: vom 23. bis 25. April, vom 28. bis 30. Mai und vom 18. bis 20. Juni. Der Arbeitsprozess scheint in der Performance-Szene derzeit wichtiger als das Resultat. Die vielbeschworene Partizipation des Publikums tritt wieder in den Hintergrund, die Zuschauer haben nur zeitlich beschränkt

teil an dem, was da entsteht. Dass die Gessnerallee einer Künstler- und nicht einer Theatergruppe den Nordflügel zur Verfügung stellt, ist kein Zufall. Die installative Kunst erobert das Theater.

Am Donnerstag haben Friction dem Publikum einen charmanten Empfang bereitet. Am Eingang des nun bis in die hinterste Ecke belebten Nordflügels verabreicht Robert Steinberger «Green Shots», Mini-Drinks aus Whisky und Gurkensaft. Es scheint nicht nötig, die Zungen zu lockern, leicht kommt man ins Gespräch mit Anwesenden, die sich interessiert entlang der von den elf eingeladenen Künstlern gestalteten Videos und Installationen bewegen. Zuhinterst findet sich das «Hospiz der Faulheit». Hier soll man die Leistungsgesellschaft hinter sich lassen. Ein Video zeigt eine unablässig tippende Sekretärin, welche die Arbeitswelt allegorisch verkörpert. Ein anderes Filmchen, «Perlas Tod», zeigt den Fortgang des Abrisses des Gebäudes, untermalt von einem Requiem. Das ist dann doch zu dick aufgetragen.